www.industriesalon.de

WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen --- Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 19 | 22. Mai 1959 | Jahrgang 11

Es muß wieder aufwärtsgehen

Unsere Plansituation — Stand vom 16. 5. 1959

Um den ganzen Ernst der Situation unseren Kollegen deutlich vor Augen zu führen, bringen wir heute den Stand der Planerfüllung vom 5. Mai und vom 16. Mai, denn daraus ist ersichtlich, daß wir keine Minute im alten Trott weitermachen dürfen.

	5. Mai	16. Mai
Empfängerröhre	96,6 Prozent	95,4 Prozent
Bildröhre	103,5 Prozent	96,5 Prozent
Spezialröhre	104,7 Prozent	104,9 Prozent
Senderöhre	109,5 Prozent	108,0 Prozent
Diode	109,2 Prozent	103,0 Prozent
Elektronen-Mikroskopie und Quarze	122,3 Prozent	115,3 Prozent
Werk II	102,6 Prozent	98,5 Prozent
Betriebsplan	100,8 Prozent	98,8 Prozent

In allen Bereichen zeigt sich in der Planerfüllung eine fallende Tendenz. Ausgenommen ist allein der Bereich Spezialröhre.

Der außerordentlich schlechte Stand der Planerfüllung der Bildröhre ist auf die Nichteinhaltung der Termine für das neue Bildröhrenwerk zurückzuführen. Die Übergabe der Aggregate an die Produktion erfolgte nicht pünktlich, und auch die nötigen Arbeitskräfte sind im neuen Bildröhrenwerk noch nicht vorhanden, obwohl sich seit dem 1. Mai die Sollziffern auf beide Fertigungsbereiche der Bildröhre beziehen.

In der Empfängerröhrenfertigung ist der Rückstand seit dem 1. Mai wieder um 15 000 Röhren angestiegen. Der Absatzabteilung ist es nicht mehr möglich, alle Verpflichtungen termingerecht einzuhalten.

Auffallend stark ist für das ganze Werk das Ansteigen der Fehlzeiten. Auf die einzelnen Bereiche bezogen sieht das folgendermaßen aus:

	geplant	Ist 11. 5.	Ist 16. 5.
Empfängerröhre	21,3	16,3	20,7
Bildröhre	18,8	16,3	22,0
Spezialröhre	15,8	20,3	21,1
Senderöhre	13,0	19,8	24,8
Diode	16,5	22,6	25,5
Vorfertigung	19,3	16,0	23,0

Daraus ersehen wir, daß über ein Fünftel, das sind rund tausend Arbeitskräfte, am 16. Mai nicht gearbeitet haben. Ähnlich sah es auch in den Tagen davor aus. Diese ansteigenden Fehlzeiten sind mit entscheidend für die derzeitige Nichterfüllung unseres Planes.

Kolleginnen und Kollegen, wir haben uns doch die Losung gestellt: „Zu Ehren unserer Republik WF an die Spitze in Köpenick!"

In diesem Tempo werden wir weder unsere Losung noch unsere Verpflichtung gegenüber dem Staat erfüllen.

Schütteln wir die Feiertagsstimmung aus den Gliedern — krempeln wir die Ärmel hoch und setzen wir alles daran, den I. Halbjahrplan 100prozentig und sortimentsgerecht zu erfüllen, und 6 Tage Planvorsprung zu erreichen.

Operativstab der BPO, Claassen

Am 1. Juli 1959 soll die erste Taktstraße des neuen Bildröhrenwerkes ihre Produktion aufnehmen

Während der Erprobungszeit muß laut Plan der Pumpautomat bereits für die laufende Produktion zur Verfügung stehen. Sehr gern hätten wir eine Erfolgsmeldung veröffentlicht und einen enstprechenden Bildbericht gebracht. Doch leider — leider!

Von den achtzig Wagen, die zu den Pumpautomaten gehören, waren am 15. Mai nur 32 erprobt, die auch mit vielen Unterbrechungen einige Röhren pumpen. Von den Kollegen erfuhren wir, daß, wenn wirklich alle Wagen fertig wären, die Einschmelzkapazität im alten Bildröhrenwerk gar nicht ausreicht

Wir Redakteure sind keine Fachleute. Deshalb bitten wir heute öffentlich den Kollegen Lichnok, einmal monatlich — so wie es vereinbart war — die Kollegen über die Zeitung vom Stand des neuen Bildröhrenwerkes zu unterrichten

Um nicht ganz leer auszugehen, fotografierten wir die Kollegin Ilona Kalks beim Stapeln der wenigen fertigen Röhren, denn daran ist immerhin zu sehen, es wurde schon begonnen

Es ist heute notwendiger denn je!

Über die Diskussion der Kollegen im Prüffeld der Senderöhre zur Genfer Außenministerkonferenz

Es ist wohl für jeden von uns selbstverständlich, daß in diesen Tagen unsere Gedanken in Genf weilen und wir mit der größten Aufmerksamkeit den Verlauf der Konferenz verfolgen. Es kann ja auch gar nicht anders sein — geht es doch dort um unsere Sache, um unser aller Zukunft.

Aber eben deshalb, weil jeder von uns unmittelbar daran interessiert ist, müssen wir uns die Frage stellen, ob wir täglich schon alles getan haben, um mitzuhelfen, daß der Ausgang der Genfer Konferenz ein positiver wird.

Deshalb fanden sich auch besonders am ersten Tag der Konferenz in fast allen Abteilungen die Kolleginnen und Kollegen zusammen und berieten ihre Stellungnahme, die in Form von Resolutionen und Forderungen direkt an die Konferenz geschickt wurden. In allen diesen Resolutionen kamen klar die Forderungen nach einem Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zum Ausdruck. Es zeigte sich aber auch, daß die Forderung zur schnellsten Normalisierung der Verhältnisse in Westberlin, nämlich die Schaffung einer entmilitarisierten Freien Stadt Westberlin, dabei in vielen Abteilungen nicht die Rolle spielte, die ihrer großen Bedeutung entspricht. Ein Beispiel dazu.

In der Abteilung Prüffeld der Senderöhre wurde heftig darüber diskutiert, ob man diese Forderung nach einer entmilitarisierten Freien Stadt Westberlin in die Resolution mit aufnehmen sollte. Es gab solche Meinungen, daß es nicht notwendig ist, da mit dem Abschluß eines Friedensvertrages sich diese Frage von selbst lösen wird.

Hier zeigt sich, daß die ganze Gefährlichkeit der Situation, wie sie durch die Westmächte mit ihren Handlangern, den deutschen Militaristen und solchen Herren wie Willi Brandt, in Westberlin geschaffen wurden, von vielen unserer Kollegen noch nicht richtig erkannt worden sind.

Wir im demokratischen Sektor Berlins und unsere Menschen in der DDR leben in unmittelbarer Nähe dieses Pulverfasses. Da können wir doch nicht beiseitestehen und warten, wie sich die Dinge entwickeln werden. **Ist es nicht unsere Sache, die Normalisierung der Verhältnisse in Westberlin jetzt in diesen Tagen der Genfer Konferenz gerade besonders mit in den Vordergrund zu stellen?**

Diese Frage ist für uns Berliner und auch für alle Bewohner der DDR lebenswichtig und bedarf einer schnellen Lösung.

Unsere konsequenten Forderungen nach Schaffung einer entmilitarisierten Freien Stadt Westberlin kann den Abschluß eines Friedensvertrages nur beschleunigen. Deshalb dürfen wir nicht abwarten, sondern müssen die Lösung dieser Frage immer wieder in den Vordergrund stellen und müssen das in unseren Briefen nach Genf zum Ausdruck bringen.

Jeder Feuerwehrmann wird seine Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Punkte konzentrieren, an denen leicht ein Brand ausbrechen kann. Für uns ist dieser Punkt eben Westberlin als der Provokationsherd mitten im Herzen unserer Republik. Offen genug wird das ja auch von Brandt und den USA-Militärs und den deutschen Militaristen demonstriert. Denken wir nur an die Hetzkundgebungen während der Pfingstfeiertage.

Für uns kann es jedoch kein Zurückweichen oder Ausweichen in der Frage Westberlin geben. Hier geht es um mehr als nur um allgemeine unterschiedliche Auffassungen zwischen Ost und West. Hier geht es um Krieg oder Frieden, also um das Leben von Millionen Menschen.

Erich Krüger, Sekretär der APO IV

Frage und Antwort

Genf steht im Blickpunkt der Öffentlichkeit

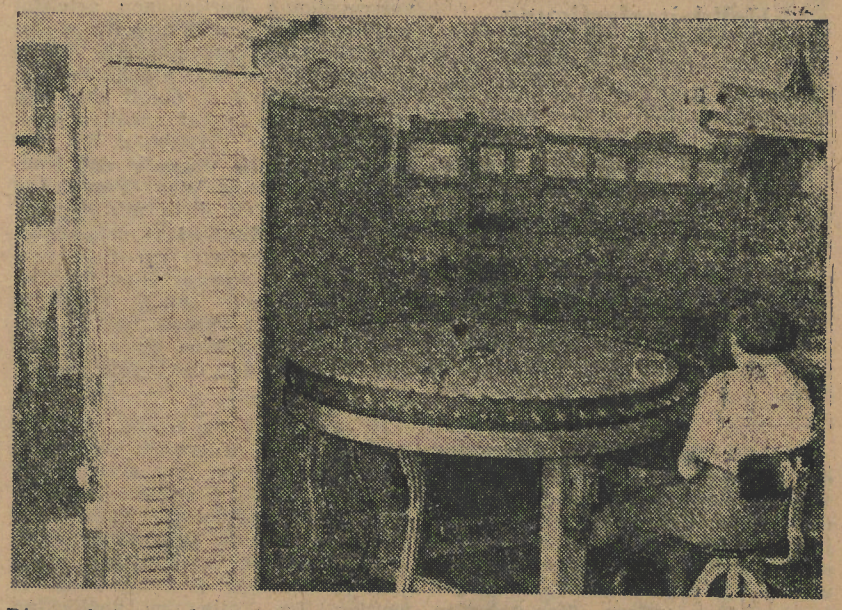
Ein Forum zu den Fragen der Außenministerkonferenz führt die Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse in Verbindung mit dem Staatlichen Rundfunkkomitee am

Mittwoch, dem 3. Juni, um 14.30 Uhr,

in unserem Kulturhaus durch.

Auf unsere Fragen antworten:

Herr Heymann, Botschafter; Herr Dr. Feige, Sektor Militärpolitik; Herr Dr. Riemann, Sektor Staat und Recht; Herr Dr. Domdey, Sektor internationale Fragen; Herr Alexander Martin, Sektor Außenpolitik.



Dieser Automat, der im Empfängerröhrenprüffeld aufgestellt wurde, vereinfacht die Arbeit der Kollegen und führt drei Arbeitsgänge, nämlich das Abblitzen der Röhren, die Isolation und die Emission aus. Während früher für diese Arbeitsgänge im Durchschnitt fünf Kollegen benötigt wurden, führen heute zwei Kollegen die Arbeit aus

Auch das Anlernen ist wesentlich leichter geworden. Etwa vier Wochen brauchte vorher eine Kollegin, um die einzelnen Arbeitsgänge zu begreifen, während heute nur eine kurze Einweisung notwendig ist

Es hat schon etwas für sich, wenn gesagt wird:

Zieht den alten Stiefel aus,
bringt die neue Technik 'raus!

www.industriesalon.de

Die Diskussion muß weitergehen

Zum Stand des Rekonstruktionsplanes unseres Betriebes und zu den Hauptaufgaben des Technischen Bereiches

Das Zwischenstadium, das bei der Ausarbeitung des Rekonstruktionsplanes erreicht wurde, zeigt bereits jetzt, daß die gestellten Aufgaben nur mit gesteigertem sozialistischem Elan bewältigt werden können.

Und dieser Elan entwickelt sich bei unseren Werktätigen täglich stärker. Der größte Teil unserer Wirtschaftsfunktionäre geht mit den Kollegen Vertrauensmännern sehr exakt und verantwortungsbewußt an die gestellten Planaufgaben heran. Dabei bringen sie in ihrer Arbeit zum Ausdruck, daß sie mitzuplanen und mitzuregieren sich geradezu verpflichtet fühlen. Wurden anfänglich erst einige Planforderungen bis 1965 für kaum erfüllbar gehalten, so ging man allseitig nach mehreren Überarbeitungen und Aussprachen in den Kommissionen an die Niederlegung der letzten Positionen.

Besonders machte den Bereichen und Abteilungen die zweckvolle Verteilung der Investmittel und der Raumflächen Sorgen. Auch die Einhaltung des Arbeitskräfteplanes ist nicht gesichert und ergibt eine Mehrforderung von 96 Produktionsarbeitern. In allen Bereichen aber war gleichermaßen das Verständnis zur planmäßigen Ausschußsenkung und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität vorhanden.

Aber noch nicht in allen Abteilungen wurde der Rekonstruktionsplan gemeinsam mit dem gesamten Kollegenkreis bearbeitet und ergänzt. So zum Beispiel im Bereich Senderöhren, wo durch die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre eine ungenügende Information der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre des Bereiches erfolgte. (Angeblich aus Gründen der Geheimhaltung der Perspektivzahlen.) Bei einigen Wirtschaftsfunktionären bedurfte es wiederholter Aussprachen, um sie von der Notwendigkeit der sozialistischen Rekonstruktion zu überzeugen.

Als gutes Beispiel ist das Kollektiv des Kollegen Rauer, Spezialröhre, zu erwähnen, das es als erstes verstanden hat, in kurzer Zeit einen guten Rekonstruktionsvorschlag zu unterbreiten.

Der Rekonstruktionsplan ist ein genauso kontinuierlicher Plan wie der Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen, der gleicherweise nur für den kürzeren Zeitraum eines Jahres aus der Initiative unserer Arbeiter, Wissenschaftler und Ingenieure entsteht.

Aufgaben des T-Bereiches

Für den Bereich des Technischen Direktors ergeben sich durch den jetzt von allen Bereichen vorliegenden Rekonstruktionsplan eine Fülle von Aufgaben, von denen einige Schwerpunkte nachfolgend aufgezeigt werden.

In unserem Werk wird im Zuge des Rekonstruktionsplanes die Neueinrichtung bzw. Erweiterung nachfolgender Produktionsstätten gefordert.

1. **Inbetriebnahme des neuen Bildröhrenwerkes.**
2. **Aufbau eines Fertigungsbereiches für Höchstfrequenzröhren.**
3. **Aufbau einer Fertigungsstelle für Farbfernsehröhren.**
4. **Erweiterung bzw. Aufbau der Halbleiter-Diodenfertigung.**
5. **Verdreifachung der Spezialröhrenfertigung.**
6. **Ausweitung der Fertigung von Bildaufnahmeröhren.**

Aus der vorstehenden Entwicklung ergibt sich, daß sich von 1959 bis 1965 die Struktur unserer Erzeugnisse wie folgt verändert (in Prozent):

Empfängerröhren	von 56,4 auf 20,3
Bildröhren alt und neu	von 24,8 auf 50,6
Halbleiter Dioden	von 3,2 auf 13,5
Spezialröhren	von 6,1 auf 5,7
Sende- und Höchstfrequenzröhren	von 4,7 auf 6,5
Sonstiges	von 4,8 auf 3,4

Berücksichtigt man, daß die Bereiche Spezialröhre und Senderöhre ihre Produktion bis 1965um das Dreibis Dreieinhalbfache steigern, erhält man den Überblick zu der gewaltigen Steigerung der Bruttoproduktion auf 286,8 Prozent bis 1965.

Während das Schwergewicht der Automatisierung und Mechanisierung der Empfängerröhrenfertigung im Funkwerk Erfurt liegt, ergeben sich für den T-Bereich die Schwerpunktaufgaben aus den vorgenannten Punkten eins bis sechs.

Bei der Mehranmeldung von Produktionsarbeitern wurde unserer Ansicht nach ungenügend berücksichtigt, daß die zur Zeit in anderen Abteilungen kooperativ arbeitenden Kräfte bei der weiteren Verselbständigung der Bereiche bereits zahlenmäßig im Werk vorhanden sind (Elektronenmikroskop).

Große Perspektive der Halbleiterfertigung

Im Falle der Halbleiterfertigung mußte in ungenügender Kenntnis der Mechanisierungs- und Automatisierungsmöglichkeiten der Rekonstruktionsplan aufgestellt werden. Da das Gebiet bei uns immer noch in der Entwicklung und Neuland ist, wir aber informatorisch wissen, welche leistungsfähige, zum Teil automatische ausschußgeringe Fertigung im Weltmaßstab bereits möglich ist, ist auf dem Halbleitergebiet mit die wichtigste Entwicklungs-, Konstruktions- und technologische Vorarbeit zu leisten.

Bei der sprunghaften Steigerung der Halbleiterdioden bis fast zum Zwölffachen wie 1959 ist es natürlich nicht mehr wie bisher möglich, bei jeder Mechanisierungseinrichtung eine Entwicklungs-, Konstruktions- und Bauzeit bis 1½ Jahre und länger vorzusehen, sondern die Arbeiten müssen mehr ineinandergreifend und kühner allseitig in Angriff genommen werden.

Beispiel: Die TOM-Position PH 12 und 13 des ersten Nachtrages 1959, die die Konstruktion und den Bau der mechanischen Formiereinrichtung und die mechanische statische Vermessung von Germaniumdioden zur Aufgabe stellt, muß zur Erfüllung des Produktionsplanes im I. Quartal 1960 bis Jahresende 1959 einsatzbereit fertiggestellt sein.

Die Entwicklung muß unmittelbar der Produktion dienen

Dazu muß der Wirkungsgrad der gesamten Entwicklung und der Betriebslaboratorien, die produktionsvorbereitende Aufgaben haben, bedeutend erhöht werden. So ist es dringend erforderlich, die seit Jahren laufende Überarbeitung der Schirmtechnologie für Bildröhren zum Abschluß zu bringen. Durch die in den Jahren 1963 bis 1965 noch bereitstehenden Investmittel muß es auch in den vorgenannten Bereichen möglich sein, weitere Mechanisierungen und Automatisierungen zur Herabsetzung des manuellen Aufwandes durchzuführen.

Der nächste **Meistertag** findet am Donnerstag, dem 28. Mai, von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr in unserem Kulturhaus statt.

Tagesordnung:

Fragen der Produktion, Kollege Wetzel

Gesundheits- und Arbeitsschutz, Kollege Fischbach

Die Bedeutung des polytechnischen Unterrichts.

Im Juni findet der Meistertag am Donnerstag, dem 18., statt.

Thiemert,
Vorsitzender des Meisterrats

Sozialistische Arbeitsgemeinschaften werden uns helfen

Die Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften wird auf allen Gebieten immer mehr zur zwingenden Notwendigkeit.

Da im Bereich des Haupttechnologen die Hauptarbeiten für den Anlauf bzw. für die Vergrößerung der verschiedenen Fertigungen geleistet werden müssen, ist es notwendig, den Arbeitsstil der technologischen Vorplanung und der Maschinenkonstruktion zu verändern, damit der Maschinenbau rationeller arbeiten kann und damit der Planablauf bis 1965 gesichert ist. **Die Wünsche und Konstruktionsaufträge der Produktion werden zur Zeit nicht mit der genügenden Gründlichkeit bearbeitet.** Mit dem Anhalten von Konstruktionsarbeiten wegen ungenügender Wirtschaftlichkeit muß endgültig Schluß gemacht werden. In den letzten Monaten waren es insgesamt vierzehn Aufträge, die zurückgezogen werden mußten.

Es ist darauf zu achten, daß der Entwurf einer Automatik oder eines Verfahrens einem größeren Kreis von Experten — Arbeitskreismitgliedern, Haupttechnologe, Technischer Direktor und evtl. dem Technischen Rat — vorgelegt wird, damit keine anderen wichtigen Aufträge blockiert werden. Im Falle der geglückten Konstruktion des Stanzautomaten, Urheber Kollege Köhler, hat die Werkleitung es nicht verstanden, den Bau weiterer Automaten außerhalb unseres Werkes vorwärtszutreiben.

Allseitig wird in den Rekonstruktionsplänen der Bedarf an Hoch- und Fachschulingenieuren angemeldet, **jedoch wird der laufend notwendigen Schulung unserer Technologen, Meister und Kostenstellenleiter ungenügende Aufmerksamkeit geschenkt.** Hier gilt es, seitens der Werkleitung und der Betriebsschulleitung das Versäumte nachzuholen, damit Fehler und Schäden in der Produktion selbständiger erkannt und behoben werden können.

Mitarbeiten müssen alle

Soweit die Parteileitung bis jetzt einschätzt, ist die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen in den Werkstätten am Rekonstruktionsplan noch nicht allseitig und nicht genügend erfolgreich. In vielen Produktionsabteilungen beteiligten sich an der Diskussion über den Plan nur kleinere Gruppen. Wie überhaupt das Ergebnis aus den Produktionsberatungen und die Mitarbeit einiger Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre als unzureichend bezeichnet werden muß. Daraus ergibt sich, daß nur wenige Vorschläge zur Einarbeitung in den Rekonstruktionsplan von dieser Seite gemacht wurden.

Es zeigte sich in den Ergebnissen, daß sich diese Diskussion zu einseitig auf die Fragen der Unterbringung von Investmitteln konzentrierte und der Frage der Verbesserung der Organisation, der Einführung neuer technologischer Verfahren sowie der maximalen Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten nicht genügend Beachtung geschenkt wurde.

Im Maschinenbau beanstandeten die Kollegen das Fehlen einiger wichtiger für unseren Maschinenbau eigentlich selbstverständlicher Maschinen, wie Feil- und Sägemaschine, Tafelschere, Bohrmaschine, Zahnradfräsmaschine und andere mehr, damit die Abteilung leistungsfähiger wird und die Aufträge ohne Zeitverlust erfüllt werden können.

Hier muß seitens der Werkleitung schnellstens gehandelt werden, denn die Abteilung Maschinenbau hat den Hauptteil bei der Erweiterung der Produktion zu schaffen.

Das gleiche und ähnliches gilt auch für den Werkzeugbau und die Gerätefertigung. Zur Realisierung der Kennziffern im Rekonstruktionsplan ist es nun notwendig, daß weitere Aussprachen in den Produktionsberatungen über technisch-organisatorische Maßnahmen geführt werden.

Jetzt beginnt die Aktion der Belebung des Rekonstruktionsplanes und somit die umfangreichen Vorarbeiten für den Plananlauf 1960. Das heißt, daß in jeder Produktionsberatung der Rekonstruktionsplan unseres Betriebes weiterhin im Mittelpunkt stehen muß.

Die **Werkleitung**, insbesondere der **Technische Direktor** mit dem **Büro für Erfindungswesen**, muß stärker als bisher den Hollegenkreis zur freiwilligen Mitarbeit gewinnen. Dabei könnte die **Sektion der Kammer der Technik** wertvolle Hilfe und Pionierarbeit leisten.

Seitens der Leitung des Werkes und der Bereiche müssen die Aufgaben klarer umrissen und die Anleitung und kameradschaftliche Hilfe verstärkt werden. Die persönliche Verantwortung für jede Maßnahme muß klar und der Kampf um den sozialistischen Fortschritt sichtbar sein.

Die Unduldsamkeit gegenüber dem bisherigen, hier und da noch anzutreffenden Trott sowie dem allseitig zu hohen Ausschuß und dem hohen Zeitaufwand muß zum ständigen Inhalt unseres Arbeitsstils werden.

Das ist so notwendig für die Erringung unserer Planziele wie die Erhaltung des Friedens zum Aufbau des Sozialismus.

Im Auftrage der BPO
Herbert Diesing

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Im Rahmen des Erfahrungsaustausches zwischen der CSR und der DDR sind fünf Kollegen aus Betrieben und Instituten der Fernmeldetechnik in Prag auf dem Gebiet der Trägerfrequenztelefonie- und Verstärkertechnik vom 19. Mai bis 23. Mai 1959 in unserem Werk tätig.

Teurer Nachschlag

Wir haben eine Frage, die wir in aller Öffentlichkeit stellen möchten:

Ist die Kollegin Störmann berechtigt, für einen Nachschlag 0,50 DM zu fordern?

Folgendes hat sich schon des öfteren bei der Essenausgabe in der Nachmittagsschicht zugetragen. Da junge Menschen bekanntlich meist etwas stärkere Esser sind, bat ein Kollege von uns darum, ihm etwas mehr auf den Teller zu tun. Erfolg: Zwei halbe Kartoffeln wurden auf den Teller gelegt, und beim Zurückziehen der Kelle fielen drei halbe Kartoffeln in den Topf. Es ist verständlich, daß der Kollege dann höflich, nachdem sein Teller leer war, um einen kleinen Nachschlag bat. **„Nachschlag gibt es nicht“**, war die weniger freundliche Antwort. Trotzdem reichte die Kollegin Störmann eine Kelle Kartoffeln und eine Tomatensuppe hinaus mit den Worten: **„Kostet 0,50 DM.“** Unser Kollege sagte natürlich, daß er bezahlten Nachschlag nicht haben will. Empört wurde die Tomatensuppe wieder in den Kübel zurückgegossen, und die Kartoffeln verblieben trocken auf dem Teller.

Wir haben uns in unserer Schicht darüber unterhalten und mußten feststellen, daß auch andere Kollegen, die nachmittags im Speisesaal essen, von der Höflichkeit der Kollegin Störmann nicht allzu viel halten. Wir empfehlen ihr, mal das Buch „Knigges Umgang mit Menschen“ zu lesen. Uns allen würde das Essen viel besser schmecken, wenn ein freundlicher und kollegialer Ton auch an der Essenausgabe vorherrschen würde. Wir sind der Meinung, daß wir uns keineswegs den Launen der Kollegin Störmann anpassen müssen.

Die Schichtarbeiter der E-Werkstatt

Wem die Jacke paßt . . .

Ein Automat mit Zigaretten
und auch Kaffee — wenn wir den hätten;
dann gäb es keine Schlangen mehr!
Warum ist denn das Ding noch leer?

Stichling

Die „Rote Brigade“ stellt fest

Auszug aus dem Reisebericht der „Roten Brigade“

Unter dem Titel „Rote Brigade fuhr nach Erfurt“ veröffentlichten wir in der vorigen Ausgabe des „WF-Sender“ einen Artikel des Genossen Erwin Hube über die Rote Brigade. Damit dieser Artikel für alle Kollegen verständlicher wird, bringen wir heute einen Auszug aus dem Reisebericht der Brigade.

Bei einem allgemeinen interessierenden Betriebsbesuch, den wir im Funkwerk Erfurt durchführten, wurden eine Reihe von Kleinmechanisierungseinrichtungen, die fast alle dem WF durch einen vorangegangenen Betriebsbesuch und erfolgten Erfahrungsaustausch bekannt waren, aber noch nicht eingeführt worden sind, besichtigt. Es handelt sich dabei um folgende Einrichtungen:

Einkolbvorrichtung im Empfängerröhrenaufbau, Kolbenputzvorrichtung, Stempelvorrichtung, mechanische Kontrolleinrichtung sowie die Abziehvorrichtung am Pumpautomaten.

So ist es zum Beispiel unverständlich, daß dem WF bereits vor vier Jahren die automatische Abziehvorrichtung bekannt gegeben wurde, ohne daß daraus die notwendigen Schlußfolgerungen hinsichtlich Übertragung auf die betrieblichen Belange gezogen wurden.

Im Funkwerk Erfurt wird bereits seit Inbetriebnahme der Abziehvorrichtung nur noch mit einer Arbeitskraft der Pumpautomat bedient. Einschmelzmaschine und Pumpautomat sind räumlich soweit aneinander gestellt und im Arbeitstakt soweit synchronisiert, daß eine zügige Hand-in Hand-Arbeit erreicht wurde. Für Miniaturröhren sind die Pumpautomaten ausschließlich auf Stromabnahme von oben her eingerichtet. Soweit uns bekannt ist, wurde die Einführung der Erfurter Abziehvorrichtung damit abgelehnt, daß im WF eine bessere Vorrichtung zum Einsatz gelangt. Sollte dieses Argument zutreffen, so ist es unverständlich, daß bei Vorhandensein einer besseren Abziehvorrichtung dermaßen lange Versuchs- bzw. Einführungszeiten erforderlich sind. Es kann nicht mehr hingenommen werden, daß so bewährte Einrichtungen, die eine effektive Einsparung von einer Arbeitskraft pro Automaten bringen, nicht sofort realisiert werden. Diese Meinung trifft für sämtliche vorgenannten Vorrichtungen bzw. Einrichtungen zu.

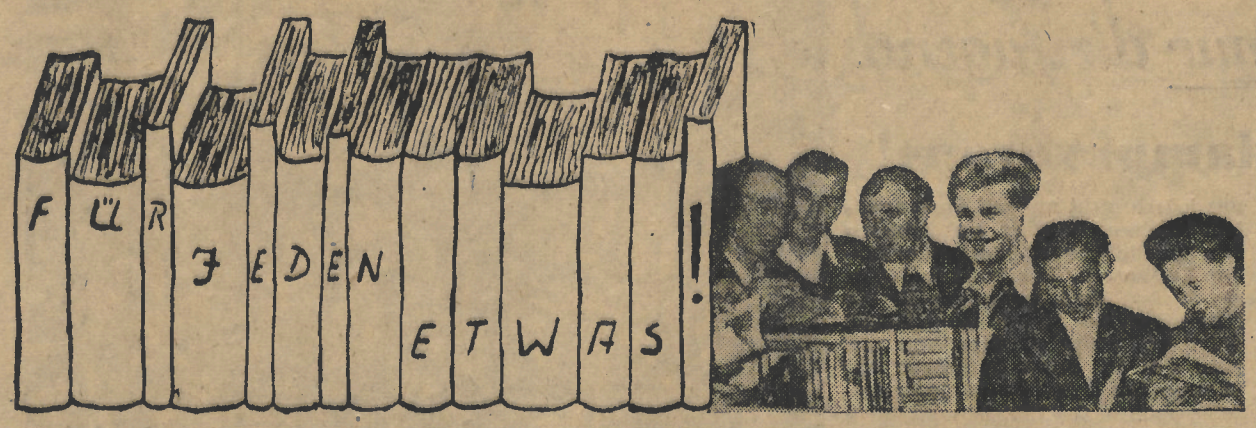
Vom BfE des Funkwerks Erfurt wurde uns die Information gegeben, daß der VEB Nadelwerk Ichtershausen über eine vollautomatisch funktionierende Beglasungsvorrichtung für Metallstifte verfügt, die nach Umbau der Stiftaufnahme für die automatische Beglasung von Durchführungen für Scheibenfüße und dergleichen geeignet wäre. Es erscheint sinnvoll, die Information gelegentlich durch einen fachlich zuständigen Kollegen an Ort und Stelle zu überprüfen. Ferner wurde uns ein voll ausgepreßter Transportkasten für Empfangsröhren gezeigt, welcher demnächst im Funkwerk Erfurt zum Einsatz gelangt. Die Zeichnungsunterlagen für den Transportkasten können vom Funkwerk Erfurt angefordert werden. Das Preßwerkzeug befindet sich beim VEB Büromaschinenwerk Optima.

Da in Anbetracht der Kürze der Zeit der Betriebsbesuch nicht weiter ausgedehnt werden konnte, wird vorgeschlagen, daß durch das BfE mindestens dreimal im Jahr zum Zwecke überbetrieblichen Erfahrungsaustausches derartige Betriebsbesuche auch mit den anderen Röhrenwerken durchgeführt werden. Dem BfE des Funkwerkes Erfurt ist dieses durch den dortigen BKV als Dienstauftrag auferlegt worden.

★

Soweit der Auszug aus dem Reisebericht. Diese Brigade bestand aus Mitgliedern der APO III. Die gleiche APO bereitet eine ökonomische Konferenz vor, und es wäre an der Zeit, daß sie, nachdem sie vor längerer Zeit schon einmal damit begonnen hat, über die bisher durchgeführten Maßnahmen und über den Stand der Vorbereitungen berichtet.

www.industriesalon.de



Das Mädchen Julia und das blaue Paket

Sie und andere Mädchen bewiesen, daß Mut nicht allein Sache der Männer ist

Gewiß, die Gleichberechtigung der Frau ist uns im Laufe der Jahre eine Selbstverständlichkeit geworden, und doch werden wir immer wieder in Erstaunen versetzt, wenn wir von abenteuerlichen Taten hören, die von Frauen oder Mädchen vollbracht wurden.

Anscheinend ist die Vorstellung von der untergeordneten Stellung der Frau trotz gegenseitiger positiver Erfahrungen im täglichen Leben oder in der Produktion noch so tief in uns verwurzelt, daß wir uns nur schwer davon lösen können. Wie anders sollte sonst unser Erstaunen erklärt werden?

In zwei neuen Jugendbüchern stehen nun Mädchen im Mittelpunkt der Handlung. Vielleicht können uns diese Bücher helfen, noch bestehende Vorbehalte den Frauen gegenüber aufzugeben.

Im ersten Roman geht es um ein geheimnisvolles Paket, das aus Hitlers Hauptquartier an einen deutschen General gesandt wird. Der Kurierwagen wird unterwegs von sowjetischen Partisanen abgefangen und das Paket, das wichtige Informationen enthält, erbeutet. Die Weiterleitung dieser wichtigen Beute in das sowjetische Hinterland gestaltet sich insofern schwierig, als die damit beauftragte Partisanengruppe von den Faschisten zerschlagen wird. Es müssen nun neue Fäden geknüpft werden. Das Mädchen Julia erhält nun den Auftrag, über das von den Deutschen besetzte Gebiet mit dem Fallschirm abzuspringen und die Verbindung mit der Restgruppe der Partisanen wieder aufzunehmen. Durch einen Verräter wird Julia jedoch kurz nach ihrer Landung von der Gestapo verhaftet. Nach tagelangen Verhören wird sie unter seltsamen Umständen von einem Gestapobeamten befreit. Unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen gelingt ihr die Ausführung des Auftrages. Welche schwierigen Situationen sie dabei meistern muß und wie die Befreiung durch den Gestapomann wirklich aussieht, kann im Rahmen dieser Zeilen nicht erzählt werden. Auf jeden Fall zählt der Roman **„Das blaue Paket“** von **Georgi Brjanzew** zu den spannendsten Büchern, die in der letzten Zeit erschienen sind. Es ist zu hoffen, daß sich auch recht viele Mädchen das Buch ausleihen, um gemeinsam mit Julia diese spannenden Abenteuer zu erleben.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß Brjanzew seinen Roman bewußt mit sehr vielen Spannungsmomenten versehen hat. Dadurch tritt die Schwere des Partisanenkampfes vielleicht etwas in den Hintergrund. Aber bei Jugendbüchern ist eine solche Verschiebung zugunsten der Spannung durchaus vertretbar.

Der deutsche Schriftsteller **Willi Meinck** allerdings hält sich in seinem Roman **„Das verborgene Licht“** streng an eine sachliche — deshalb aber nicht weniger spannende — Handlung. Meinck, der früher selbst der kommunistischen Jugend angehörte, hat hier zweifellos eigene Erlebnisse verarbeitet. „Das verborgene Licht“ schildert das Leben einer Gruppe junger Menschen im Berlin der Jahre 1932 bis 1937. Wenn auch bei ihm die Mädchen nicht die zentrale Rolle wie Julia spielen, so sind sie immerhin wichtige Figuren des Buches. — Eine Gruppe der Sozialistischen Arbeiterjugend verbringt die Abende und das Wochenende gemeinsam bei Sport, Unterhaltung und Spiel. Die heranreifende faschistische Gefahr wird zwar erkannt, aber widersprechende Meinungen innerhalb der Gruppe verhindern einen Anschluß an den Kommunistischen Jugendverband. Nur einzelne Mitglieder entschließen sich dazu. Nach dem Januar 1933 muß sich die Gruppe auflösen. Nur allmählich finden sich einige Freunde wieder zusammen, um illegale Arbeit zu leisten. Unter ihnen ist auch „Grille“ Gutjahr, die Tochter eines sozialdemokratischen Druckereibesitzers. Isa Goldmann, die Tochter eines jüdischen Geschäftsmannes, hält sich zwar von jeder politischen Tätigkeit fern, wird aber dennoch von der Gestapo verhaftet. Nach einer abenteuerlichen Befreiung gelingt ihr die Flucht nach Frankreich. Dieser Vorfall ist das Signal für die, die bisher noch abseits standen. Martin Bergmann, Franz Burghart und Fox schließen sich einer illegalen Widerstandsgruppe an. Trotz brutalen Terrors der Gestapo und vieler Verhaftungen geht die Arbeit der Gruppe weiter. Selbst nachdem Fox ermordet wurde, druckt Martin Bergmann die von seinen Genossen verfaßten Aufrufe in einer Geheimdruckerei. Als er 1937 zur Wehrmacht eingezogen werden soll, beschließt er, nach Spanien zu gehen. Aber auf Beschluß der Partei wird er Soldat der faschistischen Wehrmacht, um hier seine illegale Arbeit fortzusetzen. Mit Martins Einberufung schließt der erste Band des Romans. (Die Fortsetzung wird noch in diesem Jahr erscheinen.)

Beide Bücher sind in mehreren Exemplaren vorhanden, damit sie möglichst viele Jugendliche lesen können.

Helmut Wille
Gewerkschaftsbücherei

Der letzte Schuß

Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft führt in Zusammenarbeit mit den Ortsausschüssen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland Oberschöneweide und Friedrichshagen am Mittwoch, dem 27. Mai, um 19.30 Uhr, in unserem Kulturhaus eine Sonderveranstaltung durch.

Es gelangt zur Aufführung der poetische Farbfilm „Der letzte Schuß“ nach der Erzählung „Der Einundvierzigste“ von B. Lawrenjew.

Der Eintritt ist frei.

Erziehungsfragen – Erziehungssorgen

Es ist ihnen sicher nicht entgangen, daß in den letzten Ausgaben der Zeitung wiederholt etwas über Erziehungsfragen zu lesen war. Dies geschah nicht ohne Grund, denn die Erziehung unserer Kinder gehört zu den schönsten, aber auch zu den schwierigsten Aufgaben, die uns das Leben stellt.

Wer von uns hat sich die Frage: „Erziehe ich denn mein Kind auch richtig?“ nicht schon irgendwann einmal gestellt? Sei es, daß wir es bei irgendeiner Gelegenheit beim Schwindeln ertappt haben, oder sei es, daß es auf einmal seine eigenen Wege geht.

Beides kann durchaus gesunde Ursachen haben. Es kann aber auch ebenso beides auf eine falsche Erziehung zurückzuführen sein. So kommt es in einer bestimmten Entwicklungsstufe des Kindes, in der sich seine Phantasie herausbildet, sehr oft vor, daß das Kind übertreibt, oder daß es seine Wunschbilder ohne böse Absicht in die Wirklichkeit überträgt. Eine Strafe ist hier völlig falsch. Hier kann eine Belehrung viel eher als eine Strafe bewirken, daß sich diese Entwicklungserscheinung wieder verliert. Andererseits können schwere Strafen für eine zerbrochene Fensterscheibe oder für eine zerrissene Hose, wie sie im Leben jedes Kindes einmal vorkommen, die Ursachen des Schwindelns sein. Sehr oft lügen Kinder aus Angst vor der Strafe.

Wann aber ist es nun das eine oder das andere? **Warum lügt mein Kind? Warum verbirgt es etwas vor mir? Wann darf ich mein Kind bestrafen und wann nicht? Versteht es denn, warum es bestraft wurde?** Das sind nur sehr wenige von den vielen Fragen, vor die die Erziehung unserer Kinder uns immer wieder stellt. Wir finden nicht immer gleich eine Antwort auf unsere Fragen, und plötzlich kommt es vor, daß etwas passiert, das uns vor die Frage stellt: **„Was haben wir falsch gemacht?“** Und dann?

Um unsere Kinder richtig erziehen zu können, müssen wir noch mehr über sie und über ihr von dem der Erwachsenen so verschiedenes Leben wissen.

In der Woche vom 25. bis 30. Mai wird uns der Verlag Volk und Wissen mit einer kleinen Ausstellung am Bücherstand im Speisesaal mit den Schriften bekanntmachen, die uns bei der Erziehung unserer Kinder weiterhelfen können. Mit dem Prospektmaterial, das wir in die Hand bekommen, wird es möglich sein, die Zeitschrift „Elternhaus und Schule“ oder die Heftchen der Zeitschriftenreihe zu abonnieren, um uns Antwort auf unsere Fragen zu holen.

Außerdem kommt die Herausgeberin der Zeitschriftenreihe, **Frau Iris Goldstein**, ins Werk, um sich mit einem Kreis von Müttern über ihre Probleme zu unterhalten und ihnen zu raten, wenn sie Fragen haben. Weil nicht alle Mütter, die Fragen an sie haben, dabei sein können, wird der Betriebsfunk das Gespräch in mehreren Teilen in dieser Woche für alle senden.

Sicher ist auch etwas dabei, das den einen oder anderen von denen, die nicht dabei sein können, interessiert.

Neulich sagte eine Kollegin, die die Vorbereitungsarbeiten unterstützte: „Das ist, als ob der Schulzahnarzt kommt, um nachzusehen, ob wir gesunde Zähne haben.“

Damit hat sie den Nagel auf den Kopf getroffen.

Tzschacksch

Wir erwarten lautstarke Unterstützung!

Spartakiade der Köpenicker Kampfgruppen am 23. 5. 1959 um 13.00 Uhr in der Pionierrepublik

Erstmals seit Bestehen der Köpenicker Kampfgruppen wird eine Spartakiade durchgeführt. Hier messen die Hundertschaften untereinander ihre Kräfte und zeigen, was sie im Laufe der Jahre im Kampfsport gelernt haben. Um eine möglichst große Beteiligung zu gewährleisten, dürfen die Kämpfer jeweils nur an einer Disziplin teilnehmen.

Von unserer Hundertschaft nehmen folgende Kämpfer am Wettbewerb teil:

5 km Eilmarsch: Gruppenführer **Starker**, Kämpfer **Hartwig, Grunow, Sawallisch, Belersdorf, Will, Misgeiski, Hennig, Spilger, Lenz.**

Dienstgradstaffel: 10×200 m: Kommandeur **Hube**, Zugführer **Henze**, Gruppenführer **Thews, Handschak, Harte**, Kämpfer **Heise, Kögler, Noffz, Stolzenburg, Leistner**

Handgranatenweitwurf: Kämpfer **Suchhandke, Grezko, Hempel**

Vielseitigkeitsstaffel: Kämpfer **Brandt, Abel, Zietlow**

Kampfbahn: Kämpfer **Repschläger, Wendland, Erhardt, Grünagel, Wodtke, Pohl.**

Sanitätswettbewerb: Drei Mannschaften zu je sechs Sanitätern werden durch den Leitsanitäter des Stabes aufgestellt.

Henze, Zugführer 1. Zug

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 22. 5. bis 28. 5. 1959

Vom 22. bis 25. Mai läuft der Film

„Reifender Sommer“

Vom 26. bis 28. Mai

„Die große Versuchung“

Der Taucher Ssascho ist bei der Arbeit unter Wasser verunglückt und in fast hoffnungsloser Lage eingeschlossen. Als die Zentrale des Taucherdienstes in Sosopol am Schwarzen Meer davon Kenntnis erhält und mit fieberhafter Eile Rettungsmaßnahmen eingeleitet werden, da ahnen die wenigsten, daß dieser Unfall die Lösung eines schweren persönlichen Konflikts einleiten soll. Und noch weniger ist wohl vorauszusehen, daß den Rettungsversuch gerade jener Mann wagen wird, den eine bittere Feindschaft von dem Verunglückten trennte. Was zwingt ihn jetzt dazu, Haß und Verachtung zu vergessen und in die Tiefe hinabzusteigen zu jenem, der an ihm schuldig geworden ist? Der neue bulgarische Film „Die große Versuchung“, der auf Tatsachen beruht und in welchem Rettungsaktion sowohl als auch Vorgeschichte auf äußerst fesselnde Weise ineinander verflochten sind, erklärt es.

Familienvorstellung

Am 24. Mai läuft der Film **„Wettlauf mit dem Tod“.**

Am 31. Mai läuft der Film **„Mandy“.**

Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Auch die kommende Woche bringt wieder eine Anzahl interessanter Veranstaltungen.

Wir empfehlen allen Kollegen besonders folgende Vorträge, Ausspracheabende und kulturpolitische Veranstaltungen.

Am 26. 5., 18.30 Uhr, **Afrika kämpft sich frei**

Ausspracheabend mit einem Freund aus Nigeria. Anschließend die Filme: „Besuch in Äthiopien“ und „Unabhängiges Ghana“

★

Am 26. 5., 18.30 Uhr, **„Warum sollen wir nicht leben können, bis unsere natürliche Zeit auf der Welt erfüllt ist?“**

Es spricht **Theodor Schulze-Walden**, Staatliches Rundfunkkomitee

Anschließend Film: **„Wenn alle Menschen der Welt“**

★

Am 28. 5., 18.30 Uhr, Gespräch am Runden Tisch

Zur internationalen Lage
mit dem Kommentator des Deutschlandsenders **Dr. Egbert von Frankenberg**

Mit den Filmen: **„Freundschaft sichert Frieden“** und **„Frieden für Deutschland“.**

★

Am 24. 5., 17.00 bis 22.00 Uhr, Tanztee

Was man im Mai so alles träumt

Gestaltung: **Hella Len**
Kostenbeitrag: 2,60 DM

★

Allen Jugendlichen empfehlen wir die folgende Veranstaltung am 29. 5., 19.00 Uhr, unter dem Titel

Nietenhosen — Lederjacken und viel Langeweile

Wie es auch anders geht, zeigt diese bunte Veranstaltung für die Jugend.

Es wirken mit das Mundharmonika-Trio Espagnol, Helmut Vogt, Gesang, das Werner Trio und das Wolfgang Sampel Quintett

Kostenbeitrag 1,05 DM

★

Am 30. 5., 19.00 bis 0.30 Uhr

Tanzabend mit dem Wolfgang Sampel Quintett

Kostenbeitrag 2,10 DM

Scholz, Betriebsgruppe der DSF

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 25. 5. bis 30. 5. 1959

Essen zu 0,70 DM

Montag: Erbseneintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: geschm. Nieren, Salzkartoffeln, rote Beete
Mittwoch: Hackbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Donnerstag: 1 Setzei, Spinat und Salzkartoffeln
Freitag: Rinderbraten, Möhrenbeilage, Salzkartoffeln
Sonnabend: Spitzbein, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Möhreneintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: geschm. Nieren, Kartoffelbrei, Blattsalat
Mittwoch: gek. Klops, Kaperntunke, Kartoffelbrei
Donnerstag: 1 Rührei, Spinat, Kartoffelbrei
Freitag: Rinderbraten, Porreegemüse, Kartoffelbrei
Sonnabend: Pichelsteiner Fleisch, Kartoffelbrei, Blattsalat

Essen zu 1.— DM

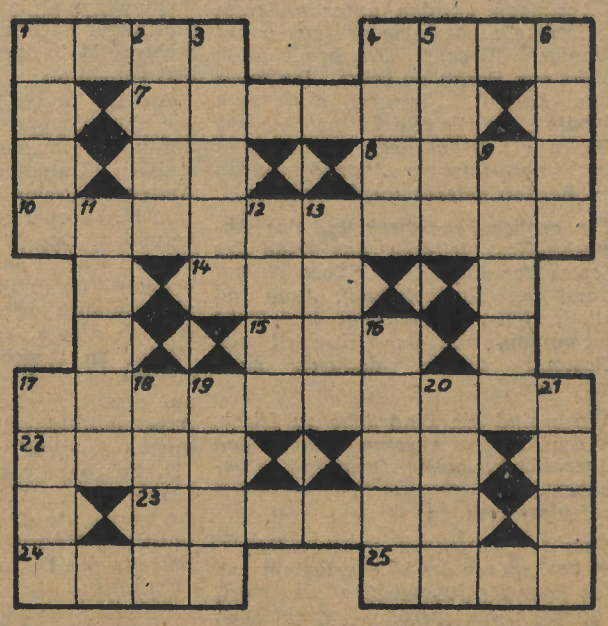
Montag: Schnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln
Dienstag: Erbssuppe, 2 Rühreier, Spinat, Salzkartoffeln
Mittwoch: Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, Blattsalat
Donnerstag: Tomatensuppe, Wiener Braten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Freitag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Grießsuppe mit Saft
Sonnabend: Kartoffelsuppe, eine Dampfwurst, Kompott

Änderungen vorbehalten!

Schmidt, Leiter der Werkküche

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Holzmaß, 4. Stadt im Staate Nevada, 7. feilenähnliches Werkzeug, 8. Flüßchen im Harz, 10. Enderfolg einer Mannschaft, 14. spanisch: Fluß, 15. griechischer Buchstabe, 17. dies wird im Juni in Berlin durchgeführt, 22. Hülle, Behälter, 23. Teil des Autos, 24. Ende eines Wettkampfes, 25. neunter Ton.

Senkrecht: 1. Nebenfluß des Rheins, 2. griechischer Liebesgott, 3. Funkermittlung und -messung, 4. Körnerfrucht, 5. Koseform eines weiblichen Vornamens, 6. russischer Männername, 9. Stadt in Rumänien, 11. Oberbürgermeister von Groß-Berlin, 12. schlecht, 13. nicht mehr Lebende, 16. Säugetiere, 17. aus Fellen hergestellter Bekleidungsgegenstand, 18. Nachtvogel, 19. Entwässerungskanal, 20. Fluß in Spanien, 21. franz.: Spitze.

Auflösung aus Nr. 18:

Waagerecht: 1. Schur, 4. Adler, 7. Alt, 8. Leben, 10. Hahne, 12. Ale, 14. Tele, 16. Indien, 18. balgen, 21. Mast, 24. Ina, 26. Bei, 27. Stute, 28. Arena, 29. VAR, 30. Niete, 31. Indra.

Senkrecht: 1. Salat, 2. Hebel, 3. Rand, 4. Athen, 5. Lahti, 6. Rhein, 9. Elefant, 11. Nielsen, 25. Erg, 17. Dom, 18. Bison, 19. Laute, 20. Eleve, 22. Abend, 23. Tiara, 25. Barl.

www.industriesalon.de

Das interessiert nicht nur die Jugend

Schiff ahoi! Mit Volldampf voraus!

Diese Worte passen so recht zum VI. Parlament der Freien Deutschen Jugend, das vor wenigen Tagen in der Hafenstadt Rostock seinen Abschluß fand. Mit Volldampf voraus, nämlich zum Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, das haben die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes auf ihre Fahne geschrieben. Und da sie wissen, daß ein Schiff, will es schnell und ohne Zwischenfälle zum angesteuerten Hafen gelangen, einen richtigen Kurs haben muß, überprüften sie auf dem VI. Parlament ihren Kompaß und stellten ihn neu auf die Marschrichtungszahl 60 ein.

Wer hätte vor 13 Jahren, als sich das erste Mal die Mitglieder der neu gegründeten Jugendorganisation zum I. Parlament in Brandenburg zusammenfanden, gedacht, daß diese Organisation einmal eine solche entscheidende Kraft in unserem gesellschaftlichen Leben werden könnte. Damals, 1946, kämpften in der FDJ die fortschrittlichsten Jugendlichen um die Durchsetzung der vier Grundrechte der jungen Generation: des Rechtes auf politische Mitbestimmung, auf Arbeit, auf Bildung und auf Freude und Frohsinn. Heute sind das schon längst Selbstverständlichkeiten geworden, und kein Mensch ist mehr in der Lage, der Jugend diese Rechte streitig zu machen.

Nunmehr hat der Jugendverband für die gesamte Jugend ein neues Programm erarbeitet: das Programm der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus, das von den Delegierten des VI. Parlaments beschlossen wurde.

Mit großer Freude und berechtigtem Stolz haben wir davon Kenntnis genommen, daß die Leistungen des Verbandes und aller Jugendlichen beim sozialistischen Aufbau von unserem Präsidenten Wilhelm Pieck durch die Verleihung des Vaterländischen Verdienstordens in Gold an die Freie Deutsche Jugend geehrt wurden. Diese hohe Auszeichnung bedeutet eine Anerkennung der hervorragenden Taten, die die junge Generation in unserer Republik während der vergangenen Jahre vollbrachte.

Diese hohe Auszeichnung sollte uns jedoch nicht nur mit Stolz erfüllen, sondern zugleich ein Ansporn sein für die Vollbringung neuer großer Leistungen. Das trifft auch für die Jugendlichen, besonders für die Mitglieder der FDJ in unserem Werk zu. Jeder einzelne von uns muß sich zu einem Fachmann auf unserem Schiff entwickeln, jeder einzelne muß nicht nur den Kompaß lesen können, sondern auch selbst einen solchen besitzen. Daher kommt es darauf an, daß sich schnellstens alle Mitglieder des Verbandes und darüber hinaus alle anderen Jugendlichen ihren Kompaß anfertigen, indem sie auf einen Bogen Papier ihre Verpflichtungen zur Verwirklichung der Aufgabenstellung des VI. Parlaments aufschreiben.

Bringt diese Kompasse an euren Arbeitsplätzen sichtbar an und dokumentiert damit eure Bereitschaft zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb. Euer Kompaß soll jedoch nicht nur ökonomische Verpflichtungen beinhalten, sondern auch aussagen, was ihr für eure Weiterbildung oder zur Gestaltung einer sinnvollen Freizeit unternehmen wollt.

Damit unterstützt ihr unsere Stafettenbewegung und tragt mit zur Verwirklichung der Losung bei, die unser Parteisekretär anläßlich der Übergabe der Bücher der guten Taten an die Bereiche ausgesprochen hat:

„Zu Ehren unserer Republik,
WF an die Spitze in Köpenick"

Lia Anders

In eigener Sache einmal eine Aufnahme „schießen" zu können, macht besonderen Spaß. Wir freuten uns jedenfalls, als wir bei unserem Rundgang im neuen Bildröhrenwerk feststellen konnten, daß der „WF-Sender" auch von den wenigen Kollegen, die dort schon arbeiten, gern gelesen wird

Streiflichter vom

Für ein Kulturhaus brachten die Teilnehmer am Fest der Jugend die Steine mit nach Rostock. Jeder der 50 000 Teilnehmer hatte nämlich zwei Mauersteine in seinem Gepäck.

Es war einfach nicht zu schaffen, stellten alle in Rostock fest, die bestrebt waren, möglichst viel Veranstaltungen zu besuchen. Denn immerhin bestand das Programmheft aus 46 Seiten.

Sonne über Sonne. Petrus meinte es mit den Teilnehmern gut, und so waren die Karten für die verschiedensten Arten von Dampferfahrten, wie Hafenrundfahrt, Lustfahrt in See, Lampionfahrt usw. am meisten gefragt.

Täglich konnte man in Rostock ein interessantes Bild beobachten. Bei der Ankunft bekam jeder Teilnehmer einen Kocher mit Spiritustabletten und konnte so zu jeder Tageszeit an den Abkochstellen sein Mittagessen kochen. Stolz können wir sagen; wir haben unsere Erbsen, unsere Makkaroni oder unser Pichelsteiner Gemüse selbst gekocht. (Die Wahrheit ist, es waren Konserven, die nur aufgewärmt zu werden brauchten.)

Die Demonstration am Pfingstmontag war ein Höhepunkt des Festes der Jugend. Durch diese Demonstration drückte die Jugend ihren festen Willen aus, ihre ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens einzusetzen.

Ein Wort zur Gastfreundschaft. Soviel Liebe, wie in den Vorbereitungsarbeiten der Rostocker Bevölkerung steckte, trifft man selten wieder. Jeder konnte sich wie zu Hause fühlen, ganz gleich ob er im Einzel- oder im Massenquartier wohnte.

Rostock war auch ein Vorbild für die Ausgestaltung. So fand die Berliner Jugend einen herrlich ausgeschmückten Stadtteil in Reutershagen vor und konnte ihr Bärenfest zünftig auf dem „Alex" durchführen.

Jeder, der über Pfingsten in Rostock war, stellte fest, daß Rostock tatsächlich zu diesem Zeitpunkt eine Stadt der Jugend war. Man konnte hinkommen wo man wollte, überall sah man das Blau der FDJ-Hemden.

Und überall wo FDJler auftauchten, herrschte sofort ein lustiges Treiben. Drei Tage lang wurde in Rostock gesungen, getanzt, wurde Sport getrieben. Vor diesem lustigen Treiben war auch die entlegenste Ecke nicht sicher.

Gesungen wurden unter anderem solche Lieder wie „Es zogen auf sonnigen Wegen", „Du brauchst ja nicht aus Berlin zu sein", „Ich trage eine Fahne", „Turner, auf, zum Streite", die für alle Teilnehmer aus Berlin als Pflichtlieder galten und auch von unseren Jugendfreunden im Betrieb gelernt werden sollten.

Ein großes Feuerwerk und das Abschlußfest leiteten das Ende des Festes der Jugend ein. Noch einmal stand ganz Rostock kopf. Jung und alt fanden sich zu Spiel und Tanz zusammen, und der Abschied von Rostock wurde dadurch noch schwerer.

Noch sind die Eindrücke zu frisch, um einen zusammenhängenden Überblick zu geben. Doch daß er gegeben wird, versprechen wir euch auf jeden Fall.

Die 14 Teilnehmer unseres Betriebes werden das VI. Parlament und das Fest der Jugend nicht so schnell vergessen. Sie werden bestrebt sein, euch einiges von der Begeisterung, die sie aus Rostock mitgebracht haben, zu übermitteln und dadurch helfen, auch bei uns im Betrieb eine gute FDJ-Arbeit zu organisieren.

Im Namen des Volkes

Erna Reich, ehemals Montiererin im Empfängerröhrenaufbau, wurde wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis verurteilt

In der Strafsache gegen Erna Reich geb. Schulz, geboren am 28. 8. 38 in Brandenburg (Havel), wohnhaft Berlin, Waldeyer Straße 7, wegen Urkundenfälschung hat die Strafkammer 710 des Stadtbezirksgerichts Köpenick in der Sitzung vom 27. April 1959 für Recht erkannt: Die Angeklagte wird wegen Betrug in Tateinheit mit Urkundenfälschung zum Nachteil gesellschaftlichen Eigentums gemäß § 29 StEG zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat bedingt verurteilt.

Der Urteilstenor und Auszüge aus der Urteilsbegründung werden durch Aushang an den Bekanntmachungstafeln in dem Betrieb VEB Werk für Fernmeldewesen, Berlin-Oberschöneweide, Ostendstraße 1-5, desgleichen in der Betriebszeitung „WF-Sender" öffentlich bekanntgemacht.

Als Bewährungszeit wird eine Frist von zwei Jahren festgesetzt.

Die Auslagen des Verfahrens und die der Veröffentlichung trägt die Angeklagte.

Die zwanzig Jahre alte Angeklagte ist die Tochter eines Lokomotivführers. Sie hat nach der Entlassung aus der Volksschule keinen Beruf erlernt. Etwa vier Jahre, bis zum Jahre 1956, arbeitete sie als Montiererin in Brandenburg (Havel). Zu diesem Zeitpunkt schloß sie die Ehe und zog nach Berlin. Hier arbeitete sie ab November 1957 beim VEB Werk für Fernmeldewesen.

Die Angeklagte ist Mutter von zwei Kindern im Alter von drei Jahren und vier Monaten. Sie ist gesellschaftlich nicht tätig und war auch nur vorübergehend Mitglied im FDGB. Eine Mitarbeit in den Organen der Nationalen Front bzw. beim NAW ist von ihr nicht ausgeübt worden. Der Mann der Angeklagten ist von Beruf Maurer und arbeitet seit etwa drei Jahren in Westberlin.

Seit März 1959 übernahm die Angeklagte eine Hauswartstelle. Neben der Miete erhält sie dafür ein Entgelt von etwa 53,— DM.

Die Angeklagte hatte während ihrer Tätigkeit im Werk für Fernmeldewesen oft wegen Krankheit gefehlt, aber auch außerdem monatlich mehrere Male unentschuldigt die Arbeit versäumt.

Am 19. Januar 1959 wurde sie wegen einer Grippeerkrankung arbeitsunfähig geschrieben und nach mehrmaliger Untersuchung durch die Ärztekommission am 10. Februar 1959 zum 11. Februar 1959 als arbeitsfähig befunden. Der Ehemann der Angeklagten war zu der Zeit ebenfalls arbeitsunfähig, und aus diesem Grunde ging sie auch nicht zur Arbeit in den Betrieb. Um sich einen finanziellen Vorteil zu verschaffen, änderte sie auf dem Auszahlungsschein der VAB auf der Rückseite das Datum ihrer Arbeitsunfähigkeit ab, indem sie durch Ausradieren an Stelle des „11. Februar 1959" den „19. Februar 1959" setzte. Weiterhin veränderte sie bzw. fügte sie auf der Vorderseite unter der Rubrik „weiterhin arbeitsbefreit" das Datum vom 16. Februar 1959 hinzu.

Mit dem so geänderten und gefälschten Auszahlungsschein schickte sie am 19. Februar 1959 ihren Ehemann zum Betrieb. Dieser erhielt nach Vorlage dieses Scheines 80,— DM Krankengeld ausgezahlt.

In den nachfolgenden Ermittlungen wurden dann die Fälschungen der Angeklagten festgestellt. Ein Schaden ist dem Betrieb durch Verrechnung mit anderen der Angeklagten noch zustehenden Forderungen nicht entstanden.

Diese Feststellungen beruhen auf dem Geständnis der Angeklagten.

Die Angeklagte hat zur Begründung des Motivs ihrer Handlung angegeben, sie habe Schwierigkeiten gehabt bezüglich der Beschaffung eines Platzes für ihr Kleinkind in der Kinderkrippe. Diese Behauptung ist offensichtlich unzutreffend. Zur Tatzeit war ihr Ehemann ebenfalls arbeitsunfähig und konnte infolgedessen sehr leicht bis zu seiner Gesundung die Pflege des Kleinkindes mitübernehmen.

Nach dem festgestellten Sachverhalt hat sich die Angeklagte eines Betruges nach den Tatbestandsmerkmalen des § 263 StGB schuldig gemacht. Sie hat in der Absicht, sich unberechtigt Krankengelder der Sozialversicherung zu verschaffen, durch die Vorlage eines gefälschten Auszahlungsscheines bei dem Angestellten der Sozialversicherungskasse einen Irrtum erregt. Auf Grund dieser Täuschungshandlung wurde durch Zahlungsanweisung eine Vermögensverfügung getroffen und auch durch die Auszahlung eine Vermögensschädigung verursacht. Die Angeklagte hat vorsätzlich gehandelt, sie war sich der Strafbarkeit ihres Handelns bewußt.

In Tateinheit damit hat sie sich einer Urkundenfälschung nach § 267 StGB schuldig gemacht, indem sie den Auszahlungsschein, der eine echte Urkunde im Sinne des Gesetzes darstellt, durch Änderung des Datums verfälschte. Die so verfälschte Urkunde wurde in Gebrauch genommen.

Zugunsten der Angeklagten ist aber zu berücksichtigen, daß sie noch verhältnismäßig jung ist und wenig Anleitung in ihrer Jugend und Ehe gehabt hat, um die gesellschaftlichen Notwendigkeiten zu erkennen.

Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Angeklagte unmittelbar nach Aufdeckung der strafbaren Handlung geständig war und somit der Aufklärung des Verfahrens keine Schwierigkeiten bereitete, und daß Schaden durch die Verrechnung nicht entstanden ist.

Unter Berücksichtigung aller Momente erkannte die Kammer auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

In Anbetracht der verhältnismäßig geringen Gesellschaftsgefährlichkeit hat die Strafkammer geprüft, ob die Voraussetzungen einer bedingten Verurteilung gemäß § 1 StEG gegeben sind. Sie hat diese Frage bejaht.

Weiterhin wurde geprüft, ob eine öffentliche Bekanntmachung des Urteils nach § 7 StEG notwendig ist. Aus erzieherischen Gründen, das heißt, **um andere Bürger aufzuklären, wurde die öffentliche Bekanntmachung als erforderlich angesehen.**

Eine mißglückte Friedensfahrt

Es war eine gute Idee der ZBGL der FDJ den Start einer Friedensfahrt der Produktion vorzuschlagen, deren Ziel die noch bessere Erfüllung unseres Produktionsplanes sein sollte.

Die FDJ-Gruppe der Kostenstelle 170, der Diode, ergriff die Initiative und machte im Betriebsfunk ihre Vorschläge für die zu erreichenden Etappenziele dieser Friedensfahrt. Aber das Echo blieb aus und die Friedensfahrt wurde nicht gestartet. Hatten etwa die Jugendfreunde der anderen Abteilungen weniger Interesse daran als die Freunde der Diode? Gewiß nicht. **Aber die Funktionäre der ZBGL der FDJ waren scheinbar so naiv zu glauben, daß eine Durchsage durch den Betriebsfunk schon ausreicht, um vorhandenes Interesse bereits in konkrete Bereitschaftserklärungen und entsprechende Vorschläge umzuwandeln.** Keiner der FDJ-Funktionäre fühlte sich für die Organisierung der von ihnen vorgeschlagenen Friedensfahrt verantwortlich. So blieb eine gute Idee in der Luft hängen und wurde zu einer schlechten Visitenkarte für die FDJ-Arbeit in unserem Betrieb.

Die jungen Freunde, die die Initiative zum Aufruf ergriffen hatten, sollten sehr kritisch mit den verantwortlichen Funktionären darüber sprechen, wie schlecht es von ihnen war, sie so sitzenzulassen. Eine angefangene Sache nicht zielstrebig zu Ende zu führen, heißt nicht nur, den Eifer einzelner Kollegen zu mißbrauchen, sondern auch eine gute Idee zu diskreditieren. Die Funktionäre der ZBGL der FDJ sollten sich dessen ständig bewußt sein. Wie wäre es, wenn sie die nächste Friedensfahrt mit mehr Erfolg starten würden?

Edith Höding, Kostenstelle 170

SPORT

In wenigen Sätzen!

Jeden Mittwoch wird für alle Betriebe der **Tag des Massensports** durchgeführt. Alle Kolleginnen und Kollegen können an diesem Tage ab 16.00 Uhr auf dem KWO-Sportplatz ihrer sportlichen Betätigung nachgehen.

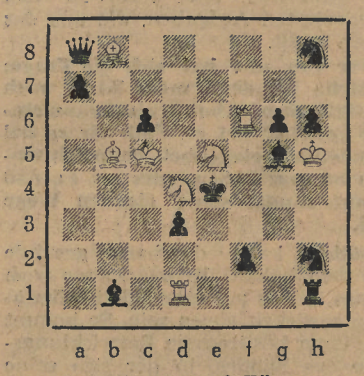
★

Am Montag, dem 25. Mai, um 9.00 Uhr, findet im Speisesaal eine **Besprechung der Massensportkommission** unseres Betriebes statt. Um die Massensportkommission zu erweitern, damit die Durchführung von Bestenermittlungen in den einzelnen Sportarten besser gewährleistet ist, bitte ich alle Kolleginnen und Kollegen, die in der Kommission mitarbeiten wollen, zu erscheinen. Folgende Sportarten sind vorgesehen: Fußball, Kegeln, Federball, Leichtathletik, Handball, Tischtennis und Schach.

H. Paschke, Sportinstrukteur

Unsere Schachaufgabe

Magyar Sakkelet 1955, 1. Preis
Jozsef Szöghy



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kc5 Dh5 Td1,f6 Lc5,c8 Sd4, e5 Bf2.

Schwarz: Ke4 Da8 Th1 Lb1,g5 Sh2 h8 Ba7,c6,d3,g6,h6.

Auflösung aus Nr. 18 (P. Müller)

1. Lxc5 (droht Te3 matt) Txc5† 2. Kxc5† c6 3. Lxc6 matt. 1. ... Te4 2. Tf8† Tf4 3. Kxc7 matt. 1. ... g1D 2. Kxc7† Te4 3. Lxe4 matt. 1. ... f1S 2. Kxc7† Te4 3. Lxe4 matt oder Tf8 matt.

Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF". Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerk, Treptow, Herkomer Str. 6